

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir freuen uns, Ihnen hiermit den 17. gemeinsamen Rundbrief von dapo und PSO vorlegen zu können. Wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück und können wieder über zahlreiche Aktivitäten und Entwicklungen berichten, die sich in unserem Fachgebiet im vergangenen Jahr ergeben haben. Insbesondere die Aktivitäten zur Erstellung von Behandlungsleitlinien in der Onkologie und die Etablierung von Organzentren werden verstärkt als Anforderung zur Ausgestaltung der psychoonkologischen Versorgung an unsere Fachgesellschaften herangetragen und machen deutlich, wie wir vermehrt als integrativer Teil der onkologischen Versorgung eingefordert werden. Es darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir uns immer wieder aktiv und gegenüber vielfältigen Widerständen für die Belange unseres Fachgebiets einsetzen müssen, um nicht nur eine Feigenblattfunktion zu erfüllen. Dies macht zugleich einmal mehr deutlich, dass der begonnene Weg einer engen Zusammenarbeit zwischen den Fachgesellschaften fortgesetzt werden muss, um gemeinsam mit mehr Durchsetzungskraft an der Verbesserung der psychoonkologischen Versorgung zu arbeiten. Vor diesem Hintergrund hat sich die schon im letzten Jahr gegründete Initiativgruppe zu einer festen Arbeitsgruppe etabliert, über deren Arbeit wir auch in diesem Rundbrief berichten.

Aber auch in der Forschung sind durch den Förderschwerpunkt der Deutschen Krebshilfe, deren Projektförderung in einer breiten Themenvielfalt in diesem Jahr angelaufen ist, neue Möglichkeiten zur Verbesserung unserer wissenschaftlichen Kenntnisse entstanden.

Mit den besten Wünschen für Sie und Ihre Arbeit

Andrea Schumacher (dapo)

Joachim Weis (PSO)

Nachrichten aus dapo und PSO

Bericht aus der gemeinsamen Arbeitsgruppe der dapo und der PSO

Im Jahr 2005 bildete sich eine Arbeitsgruppe der dapo und der PSO mit dem Ziel, mit vereintem Engagement die Implementierung professioneller psychoonkologischer Versorgung im Deutschen Gesundheitssystem und den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die klinische Praxis zu fördern und dafür die Ressourcen beider Organisationen zu bündeln. Einigen ist diese AG wahrscheinlich schon bekannt z.B. aus der letzten Mitgliederversammlung der dapo oder dem Protokoll derselben.

Dieser Arbeitsgruppe gehören derzeit folgende Mitglieder an:

Für die dapo:

PD Dr. Andrea Schumacher, Dr. Mechthild Determann, Gerda Ratsak, Elke Reinert und Dr. Peter Weyland,

für die PSO:

PD Dr. Jens Ulrich Rüffer, Dr. Susanne Singer, Prof. Dr. Joachim Weis und Dr. Andreas Werner.

In der Psychoonkologie sind bereits auf der Basis einer Vielzahl wissenschaftlicher Studien spezifische psychosoziale Interventionen für die Bereiche der Prävention, Diagnostik, Behandlung und Nachsorge für die Unterstützung von Krebspatienten entwickelt worden. Gleichzeitig finden psychosoziale Begleitfaktoren von Krebserkrankungen in den letzten Jahren zunehmendes öffentliches Interesse. Andererseits existiert in Deutschland eine erhebliche Lücke zwischen dem wissenschaftlichen „state of the

art“ der Psychoonkologie und der klinischen Realität psychosozialer Versorgung. Das Ziel der Arbeitsgruppe ist es, dazu beizutragen, dass die professionelle psychoonkologische Beratung und Behandlung ein integrierter und essentieller Bestandteil moderner Krebstherapie wird.

Schritte auf diesem Weg sind bisher die gemeinsame Ausformulierung psychoonkologischer Konzepte und die Definition psychoonkologischer Aufgaben. Dieses wurde veröffentlicht im „Onkologen“ (Weis et al. 2007) und damit einer breiten onkologisch tätigen Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht. Weiterhin werden in der Arbeitsgruppe notwendige Schritte zur Etablierung professioneller psychosozialer Versorgung in die Behandlungsroutine entwickelt: So sind z.B. konkrete Empfehlungen für die Überarbeitung von psychoonkologischen Zertifizierungskriterien für Brustzentren, die Vorbildcharakter für weitere Zentren haben, abgegeben worden. Zurzeit werden im Einzelfall Veröffentlichungen zu Etablierung psychoonkologischer Leistungen in spezifischen Settings beleuchtet. Zusätzlich werden Schritte zur Koordination qualifizierter und anerkannter psychoonkologischer Curricula mit der Idee des Titelschutzes des Psychoonkologen diskutiert (Weis und Schumacher 2007).

Literatur:

- Weis J, Schumacher A, Blettner G, Determann M, Reinert E, Ruffer JU, Werner A, Weyland P: Psychoonkologie - Konzepte und Aufgaben einer jungen Fachdisziplin. Der Onkologe 13: 185-194, 2007
 Weis J, Schumacher A (2007): Psychoonkologie: Titelschutz und Qualifizierungsvoraussetzungen. Ein Arbeitstreffen von Vertretern der beiden Fachgesellschaften PSO und dapo. Forum DKG 3, 56-57.

M. Determann, Ulm

A. Werner, Mainz

Der Förderschwerpunkt psychosoziale Onkologie der Deutschen Krebshilfe (DKH)

Obwohl die psychosoziale Seite der Behandlung von Krebskranken in den letzten Jahren einen wachsenden Stellenwert gewonnen hat, bestehen nach wie vor große Versorgungs- und Forschungsdefizite. Die Deutsche Krebshilfe hat daher 2006 einen entsprechenden neuen Förderschwerpunkt „Psychosoziale Onkologie“ ausgeschrieben, mit einem Fördervolumen von 4 Millionen Euro. Ziel ist es, praxisrelevante psychosoziale Versorgungsangebote weiter zu entwickeln und strukturell zu verankern. Aus 79 ein-

gegangenen Förderanträgen wählte eine international besetzte Gutachterkommission 14 Projekte aus, an denen insgesamt ca. 40 Wissenschaftler federführend beteiligt sind. Inhaltliche Schwerpunkte sind die Analyse psychosozialer Belastungsaspekte bei Krebserkrankungen, die Entwicklung und Prüfung neuer Therapie- bzw. Betreuungsangebote, die Verbesserung der Vernetzung an der Behandlung beteiligter Instanzen sowie die Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

Prof. Dr. P. Herschbach, Technische Universität München, wurde als Sprecher des Förderschwerpunktes mit der Aufgabe betraut, die Kommunikation nach innen und außen zu gewährleisten (P.Herschbach@lrz.tum.de). Erste öffentliche Projektpräsentationen wird es auf der PSO-Jahrestagung in Hamburg 2007 und dem Deutschen Krebskongress in Berlin 2008 geben.

P. Herschbach, München

Bericht vom 9. Internationalen Kongress der Internationalen Psychoonkologie-Fachgesellschaft (IPOS)

In diesem Jahr fand der 9. Kongress der International Psycho-Oncology Society (IPOS) vom 16. bis 20. September im Imperial College South Kensington, London statt. Dort trafen sich 642 Psychoonkologen aus 51 Ländern, um unter dem Tagungsmotto „Integrating the Psychosocial to Achieve Quality Cancer Care“ neue Konzepte und wissenschaftliche Befunde zu diskutieren. Die Teilnehmenden kamen aus allen Feldern psychoonkologischen Arbeitens, darunter Medizin, Psychologie, Sozialarbeit, Krankenpflege, Rehabilitation, Epidemiologie, Sozialwissenschaft und Pädagogik.

Die vor und nach dem Kongress stattfindende Academy bot die Möglichkeit, an 23 verschiedenen Workshops teilzunehmen. Die eigentliche Tagung beinhaltete wie gewohnt Symposien, Vorträge und Poster zu verschiedenen Themen der Psychosozialen Onkologie, darunter z. B. Brustkrebs, Palliativmedizin, Modelle und Systeme von Gesundheitsversorgung, Kommunikation von Hoffnung und Verletzbarkeit, Ärztliche Gesprächsführung sowie Lebensqualitätsmessung. Die Veranstalter hatten sich entschieden, dieses Jahr den einzelnen Vorträgen mehr Zeit einzuräumen, dafür jedoch die Zahl der Vorträge zu reduzieren.

Qualitativ hochwertig war meiner Meinung nach bei der diesjährigen Tagung vor allem die Poster-Session, bei der es zu vielen guten Gesprächen und fachlichem Austausch kam. Sie war zeitlich und räumlich besser untergebracht als im vergangenen Jahr. Ein weiterer Grund für die hohe Qualität der Poster-Beiträge war wohl auch, dass vergleichsweise wenige Abstracts als Vortrag angenommen worden waren. So war die Auswahl an Vorträgen, die man besuchen konnte, dann auch relativ klein – ein Nachteil, aber auch ein Vorteil. Insgesamt war die Zahl der Beiträge drastisch verringert worden („nur“ noch 400 Poster – im Vergleich zu 750 im vergangenen Jahr), was zu einer höheren Qualität der Beiträge führte und dazu, dass man sich besser einen Überblick verschaffen konnte.

Für mich persönlich ist es immer wieder erfrischend und „horizontenerweiternd“, mit Psychoonkologen aus anderen Ländern und Kulturkreisen ins Gespräch zu kommen und deren Arbeitsweise kennen zu lernen. Zum Beispiel: Wie findet die konkrete psychoonkologische Arbeit in Taiwan statt? Kollegen im ganzen Land besprechen sich 14tägig anhand von Videokonferenzen. Oder: Wie helfen Psychoonkologen einem blinden Patienten in Uganda, dessen Familie von Rebellen umgebracht wurde und der völlig nackt im Hospiz erscheint? Sie geben ihm zunächst einmal Kleidung und organisieren, dass der Bruder des Patienten kommt, um mit ihm alte Volkslieder zu singen. Auch das Team singt und tanzt für den Patienten. Andere Länder – andere Traditionen, andere Notwendigkeiten.

Das Kongressfest fand – wie kann es anders sein – auf der Themse statt. Ein weiteres kulturelles Highlight war das Theaterstück „Cancer Tales“, in das Erzählungen von Patienten, Angehörigen und Professionellen eingeflossen waren.

Der nächste IPOS-Kongress wird vom **9.-13.6.2008** in Madrid stattfinden (siehe Kongresskalender), im darauf folgenden Jahr ist der Kongress dann in Wien vom 21.-25.6.2009. Wichtiger Hinweis: Es ist möglich, für diese Tagungen eine Förderung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu bekommen, wenn man einen Vortrag hält oder ein Poster vorstellt. Die DFG zahlt den Tagungsbeitrag, die Fahrtkosten und eine Tagespauschale. Die entsprechenden Formulare finden Sie bei www.dfg.de. Es würde mich freuen, in Madrid wieder einige

bekannte Gesichter von dapo oder PSO zu treffen.

S. Singer, Leipzig

Stand der Zertifizierung der Organzentren Übersicht

Aufgrund der Vorarbeiten zu den Brustzentren werden die Anforderungen für die psychoonkologische Versorgung analog den dortigen Vorgaben für die anderen Organzentren übernommen und jeweils aufgrund der organspezifischen Erfordernissen modifiziert. Die aktuelle Situation der Zertifizierung von Organzentren (Oktober 2007) stellt sich wie folgt dar: Zur Zeit sind bereits 162 Brustzentren zertifiziert worden, es bestehen hier 10 laufende Verfahren und 38 weitere Anfragen. Weiterhin sind 35 Darmzentren zertifiziert worden. Hier bestehen 20 laufende Verfahren und 40 weitere Anfragen. 6 laufende Verfahren bestehen für die Zertifizierung von Prostata-Karzinomzentren und zusätzlich bestehen 43 Anfragen für dieses Zertifizierungsverfahren. Die Zertifizierung von Lungenzentren und Hauttumorzentren ist in Vorbereitung.

Zertifizierungskommission von Brustzentren

Die Texte für die psychoonkologischen Anforderungen der Zertifizierung wurden im Frühjahr 2007 überarbeitet. Hierbei war insbesondere die Frage der Zuständigkeit von verschiedenen Berufsgruppen zu klären. Der neue, noch nicht endgültig abgestimmte Text in den Zertifizierungsvoraussetzungen sieht vor, dass neben speziell weitergebildeten Ärzten und Psychologen auch Diplom- und Sozialpädagogen mit entsprechender psychotherapeutischer Weiterbildung ebenfalls zu den qualifizierten Berufsgruppen gehören, die im Rahmen eines Brustzentrums psychoonkologisch tätig sein können. Ausgeschlossen bleiben Theologen, da das Aufgabengebiet der Seelsorge sich eindeutig von den Aufgaben der Psychoonkologie abgrenzt.

Kontaktperson:

Prof. Dr. J. Weis

Zertifizierungskommission für Hauttumorzentren

Am 15. Oktober 2007 fand in Frankfurt die

Sitzung der Kommission zur Erstellung eines Erhebungsbogens Hauttumorzentren unter Schirmherrschaft der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft statt. Für die PSO und dapo nahmen Gerhard Strittmatter, Münster und Andreas Werner, Mainz teil.

Zur Grundlage des Erhebungsbogens Hauttumorzentren wurde der überarbeitete Bogen für die Brustzentren genommen. Allerdings waren die Belange der Psychoonkologie in vielen Fällen deutlich abgeschwächt worden.

Aufgrund unserer Intervention konnte der Punkt 1.5.1, wie folgt geändert werden:

Psycho-Onkologie - Räumlichkeiten

Am Hauttumorzentrum ist eine psychoonkologische Versorgung vorzusehen. Für die psychoonkologischen Patientengespräche ist geeigneter Raum vorzuweisen. Die Leistungen können auch durch niedergelassene Psycho-Onkologen erbracht werden. Die Versorgung von mehreren Standorten ist durch geeigneten Organisationsplan zu regeln.

Die Anzahl der Patienten, welche eine Psycho-Onkologische Betreuung erfahren haben, ist zu erfassen.

Empfehlung bei Erstzertifizierung der Bereitstellung mind. einer 1/2 Planstelle für einen Psychoonkologen ab 150 behandelten Patienten; bei Re-Zertifizierung (obligat).

Damit ist auch für Hauttumorzentren entschieden, dass Psychoonkologische Betreuung und Behandlung mit mindestens einer 1/2 Planstelle vorhanden sein muss.

Kontaktperson:

Dr. Andreas Werner, Mainz

Dr. Gerhard Strittmatter, Münster

Weiterbildung Psychosoziale Onkologie (WPO e.V.)

Allgemeine Infos

Auch in diesem Jahr waren alle Grund- und Aufbaukurse der Weiterbildung Psychoonkologie ausgebucht. Es besteht weiterhin eine große Nachfrage, so dass wir die Anzahl der Kurse erhöht haben und in der Durchführung ab 2008 im Südkurs ein weiteres Zentrum (Tübingen)

hinzunehmen werden. Ebenso läuft das Curriculum für die approbierten Psychotherapeuten (Freiburg/Hamburg) sehr gut. Für 2008 sind neue Fortbildungscurricula geplant. So werden wir im nächsten Jahr ein Curriculum Psychoonkologische Basiskompetenzen für Onkologen (siehe nachfolgender Bericht von Andrea Petermann-Meyer) anbieten. Ebenso ist ein Curriculum Psychoonkologische Basiskompetenzen für Pflegepersonal in Zusammenarbeit mit der KOK (Arbeitsgemeinschaft onkologisch Krankenpflege in der DKG) in Planung.

Information und Kontakt:

Silke Ludwig

Sektion Psychoonkologie,
Klinik f. Psychosom. Med.,
Univ.-Klinikum

INF 155,

69120 Heidelberg

Tel. 0 62 21/56 27 19, Fax 56 335 10

wpo@med.uni-heidelberg.de

www.wpo-ev.de

Kommunikationstrainings für Ärzte mit onkologischen Patienten

Innerhalb der WPO hat sich eine Gruppe gebildet, die an verschiedenen Standorten ab 2008 Kommunikationstrainings für onkologisch tätige Ärzte anbieten wird.

Nach einem Pilotkurs in Aachen unter der Leitung von A. Petermann-Meyer und Johannes Kruse erstellt die Gruppe zur Zeit ein einheitliches Curriculum. Vorgesehen ist ein insgesamt ca. 30 stündiger Kurs, der an 2 Wochenenden stattfinden wird und ein intensives Gesprächstraining beinhaltet. In dem Kurs sollen die Teilnehmer (max. 12 Teilnehmer bei 2 Kursleitern) die Gelegenheit haben, einen für sie und die Patienten effizienteren, erleichternden Kommunikationsstil zu entwickeln, der insbesondere auch die Emotionen der Patienten mit berücksichtigt.

Die Trainings finden unter dem Dach der WPO statt und werden von dieser insbesondere im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Werbung unterstützt.

Sprecherin der Gruppe ist: Dr. med. A. Petermann-Meyer (petermey@t-online.de)

Dr. A. Petermann-Meyer, Aachen

Arthur M. Sutherland Award für Prof. Uwe Koch

Anlässlich des diesjährigen IPOS Kongresses wurde Prof. Dr. Dr. Uwe Koch, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg und Vorstandsmitglied des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, der international höchst renommierte Arthur Sutherland Preis für Psychoonkologie verliehen. In der Laudatio durch Prof. Jimmie Holland wurde Uwe Koch für sein mehr als 30 jähriges Engagement in der psychoonkologischen Forschung und Versorgung geehrt. Prof. Koch war früher Präsident der IPOS und hat 1998 den IPOS Weltkongress in Hamburg organisiert. Wir freuen uns mit ihm über diese große Ehre und gratulieren herzlich !

Neues aus der DFaG (Deutsche Fatigue Gesellschaft)

Mittlerweile hat sich die DFaG gut in der deutschen Forschungslandschaft etabliert. Neben zahlreichen Vorträgen und Publikationen hat die DFaG von ihren Fördermitteln drei wissenschaftliche Projekte gefördert. Eines dieser Projekte konnte schon abgeschlossen werden und in der „Onkologie“ publiziert werden (Heim et al. 2007 Onkologie)

Die Entwicklung eines EORTC Moduls zur Erfassung der tumorbedingten Fatigue (Arbeitsgruppe J. Weis, Freiburg), das von der EORTC und der DFaG finanziert wird, schreitet ebenfalls gut voran und wird voraussichtlich Anfang 2008 erfolgreich abgeschlossen werden (Weis et al. Quality of Life Research 16, 2007, Suppl.). Das dritte Projekt von R. Schwarz zur Inzidenz von Fatigue steht ebenfalls kurz vor dem Abschluss.

Die placebo-kontrollierte Studie zur Überprüfung der Effektivität von Methylphenidat ist nach zögerlichem Beginn auch gut angelaufen. Allerdings müssen in 2007 die Hälfte aller Patienten rekrutiert werden. Daher bittet die DFaG alle Therapeuten, die Fatiguepatienten betreuen, diese ob ihres Einverständnis und ihrer Eignung für die Studienaufnahme zu prüfen. Details zur Studie und die rekrutierenden Zentren finden Sie auf unserer Homepage:

www.deutsche-fatigue-gesellschaft.de

J. U. Rüffer, Köln

Aktuelle Entwicklungen bei den Leitlinien

Kurzgefasste Leitlinie Psychoonkologie

Seitens der DKG werden in einer Buchpublikation (Zuckschwerdt Verlag München) die kurzgefassten Leitlinien zu allen Tumorarten im Sinne eines Kompendiums dargestellt. In einem Vorbereitungstreffen wurde festgelegt, dass das Kapitel Psychoonkologie im Erwachsenenalter als übergreifendes Kapitel aufgenommen wer-

den soll. Als Basis diene der Textentwurf in der S3 Leitlinie Mammakarzinom. Mit der Veröffentlichung ist im Frühjahr 2008 zu rechnen.

Kontaktperson:

Prof. Dr. J. Weis, Freiburg

S3 Leitlinie Weichgewebssarkom

Die PSO wurde angefragt, einen psychosozialen Vertreter für die Überarbeitung und Weiterentwicklung einer Leitlinie „Diagnostik und Therapie des Weichgewebssarkom“ (Leitung: Prof. Dr. Schlag) zu benennen. Diese Aufgabe wird Fr. Dr. Susanne Singer (Leipzig) übernehmen. Über die erste Kontaktnahme hinaus gab es noch keine Aktivitäten von Seiten dieser LL-Gruppe.

Kontaktperson:

Dr. S. Singer, Leipzig

S2-Leitlinie Peniskarzinom

Am 17. 11. 2006 fand die zweite Sitzung der Kommission zur Erstellung der S2-Leitlinie „Peniskarzinom“ statt. Als Vertreter Der PSO nahm Andreas Werner an dieser Sitzung teil. Das Peniskarzinom ist eine äußerst seltene Erkrankung mit vielfältiger Genese. In Europa wird die Inzidenz mit 0.1-0.9 pro 100.000 Männer (insbesondere ältere Männer) pro Jahr angegeben. Studien zur psychoonkologischen Beratung und Behandlungen sind nicht bekannt. Auf der Sitzung wurde vorgeschlagen, auch hier die Psychoonkologie als Querschnittsthema in der Leitlinienentwicklung zu etablieren. Dazu kann der allgemeine Standard, der von der PSO und dapo entwickelt wurde und wird, als

Grundlage für das psychoonkologische Angebot dienen. Eine weitere Sitzung dieser Kommission hat in 2007 nicht stattgefunden.

Kontaktpersonen:

Dr. Andreas Werner, Mainz

S3 Leitlinien Lungenkarzinom

Im Auftrag der PSO nehmen Martin Wickert, Tübingen, und Andreas Werner, Mainz, seit Mitte 2006 an der S3-Leitlinienentwicklung zur „Diagnostik und Therapie des Lungenkarzinoms“ teil. Wegen des Fehlens einer S3-Leitlinie zur optimalen Versorgung von Lungenkarzinom-Patienten im deutschen Sprachraum wurde Ende 2005 von verschiedenen Fachgesellschaften beschlossen, eine derartige Leitlinie entsprechend den methodischen Vorgaben der AWMF zu erstellen. Die PSO war dabei als Teil der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zur Mitwirkung eingeladen.

Anwenderzielgruppen der geplanten Leitlinie sind ärztliche, pflegerische und weitere z.B. psychosoziale Berufsgruppen, die mit der Versorgung von Patienten mit Lungenkrebs befasst sind, ferner Kostenträger und der Medizinische Dienst der Krankenversicherung. Für Patienten und Angehörige soll später eine eigene Patientenleitlinie erstellt werden.

Die wesentliche Arbeit der PSO-Vertreter bestand bisher in der Bewertung der vorhandenen internationalen Leitlinien und der bis heute veröffentlichten Studien und Reviews zum Thema Psychoonkologie und Lungenkrebs.

Bei der kürzlich am 22./23.10.2007 in Frankfurt abgehaltenen ersten Konsensuskonferenz wurde als Grundlage der Empfehlungen eine angepasste Version der allgemeinen kurzgefassten Leitlinie eingebracht, die im Sommer 2007 in PSO und dapo diskutiert wurde. Wie bei anderen Leitlinien wird die Psychoonkologie als ein eigenes übergreifendes Kapitel in der S3-Leitlinie „Diagnostik und Therapie des Lungenkarzinoms“ aufgeführt werden. Die psychoonkologische Versorgung soll als integraler Bestandteil der Behandlung in der Präambel erwähnt werden.

Kontaktpersonen:

Dr. Andreas Werner; Mainz

Dipl.-Psych. Martin Wickert, Tübingen

S3 Leitlinien Mammakarzinom

Die bereits 2004 publizierten S3 Leitlinien Mammakarzinom wurden entsprechend den Vorgaben der AWMF aktualisiert und werden voraussichtlich Anfang 2008 veröffentlicht werden. Der Bereich Psychoonkologie wird wieder ein eigenes Kapitel haben, was im Abschnitt D (Betreuung, Behandlung und Begleitung) zusammen mit anderen übergreifenden Aspekten (wie Rehabilitation, Nachsorge, Supportive Therapie, Palliative Medizin) dargestellt wird. Für die Psychoonkologie bestehen die Neuerungen neben der Aktualisierung der Literatur in der Konkretisierung einzelner Erfordernisse psychoonkologischer Versorgung. Ebenfalls wurden zwei Statements in eines zusammengefasst. Die Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe (DGPF) wurde in den Abstimmungsprozess miteinbezogen.

Kontaktperson:

Prof. Dr. J. Weis, Freiburg

6. wissenschaftliche Jahrestagung der PSO „Psychoonkologie und Palliativmedizin“ Vom 6.-8.12.2007 in Hamburg

Die diesjährige Tagung versucht, zwei Fachgebiete, die sich den Anliegen von Krebspatienten und ihren Angehörigen widmen, aber nicht selten unabhängig voneinander wirken, miteinander ins Gespräch zu bringen: Psychoonkologie und Palliativmedizin. In den vergangenen Jahren haben Fachleute und Betroffene sich dafür eingesetzt, die beiden Disziplinen stärker zu vernetzen und ihre Stärken miteinander zu verbinden. Eines der Ergebnisse dieser Anstrengungen sind die Förderschwerpunkte „Palliativmedizin“ und „Psychosoziale Onkologie“ der Deutschen Krebshilfe, die zeigen sollen, welche Möglichkeiten und Herausforderungen in der Planung, Umsetzung und Evaluation psychoonkologischer und palliativmedizinischer Versorgung liegen. Der erstgenannte steht in der Endphase seiner Konzeptionierung – Prof. Friedemann Nauck, Lehrstuhlinhaber für Palliativmedizin in Göttingen, wird den Stand der Dinge und eigene Konzeptionen erläutern. Der Schwerpunkt „Psychosoziale Onkologie“ mit einer kleinen Auswahl der beteiligten Projekte wird von Peter Herschbach vorgestellt. Weitere

namhafte Expertinnen und Experten sind u. a. Stein Huseboe, Reinhold Schwarz, Michael Wunder und – vielleicht besonders bemerkenswert – Luise Reddemann. Anlässlich der Lindauer Psychotherapietage hatte sie sich erstmals intensiver mit dem Thema „Würde“ beschäftigt; nun haben wir sie gebeten, zur Frage der „Herstellung“ von Würde in der Therapie zu sprechen. Weitere Vorträge werden sich der Konzeption und Umsetzung palliativmedizinischer und psychoonkologischer Projekte in der Region und darüber hinaus widmen. Last not least kommt ein besonderer Stellenwert auf den PSO-Jahrestagungen der Vorstellung und Diskussion laufender Forschungsprojekte zu: Wir haben eine substantielle Zahl an eingereichten Beiträgen, die interessante Darstellungen aktueller Projekte aus beiden Arbeitsfeldern versprechen. Auch diesmal wird wieder ein Posterpreis vergeben werden.

Um Themenbereiche vertiefen und praktisch weiter bearbeiten zu können, bieten wir eine kleine Auswahl an Workshops an, die sich Psychotherapieforschungsmethoden, Psychoonkologischen Kurzzeitinterventionen, Krebs und Beziehung, Tabus in der Psychoonkologie und Palliativmedizin und Psychoedukativen Interventionen widmen.

Fünf Wochen vor dem Start übersteigen die Anmeldungen unsere Erwartungen. Die Workshops sind – mit über 120 Teilnehmern – (leider) bereits ausgebucht.

Wir freuen uns, möglichst viele Kolleginnen und Kollegen in Hamburg begrüßen zu können!

Für die Organisatoren:

Dr. Frank Schulz-Kindermann, Hamburg.

Nachrichten aus der dapo

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich:

Dr. Kleinert, Karsten, Heide
Rapp-Teichert, Eva, Lindau
Nerowski, Rainer, Detmold
Karadag, Barbara, Hamburg
Brennecke, Manfred, Hamburg
Quiske, Kerstin, Bonn
Dr. Dietrich, Marcus, Bonn

Wittpoth, Ursula, Heiselbach
Baßfeld, Frank, Böblingen
Preußker, Petra, Berlin
Dr. Blank, Monika, Recklinghausen
Dr. Weihrauch-Völklein, Elisabeth, Hamburg
Kühne, Gisela, Kiel
Regenberg, Anita, München
Dr. Stammer, Heike, Heidelberg
Lenz, Karin, Rösrath
Mausberg, Beate, München
Althaus, Rita, Dortmund
Schäbler, Janet, Radisleben
Dr. Dietzfelbinger, Hermann, Herrsching
Dr. Hesse, Tobias, Rotenburg
Dr. Brandes, Angelika, Böblingen
Merz, Marion, Mönchengladbach
Dr. Hammrich, Matthias, Bad Reichenhall
Kau, Karine, Berg
Dr. Römer, Giovanna, Offenbach
Weber, Ursula, Dortmund
Oberländer, Astrid, Kiel
Dr. Schneider, Christine, Düsseldorf
Wolff, Karola, Eisenach
Dr. Moser, Petra, Ravensburg
Sabel, Susanne, Hammah
Mössinger, Gert, Bad Nauheim
Strobel, Susanne, Obertraubling
Dechmann, Dorothee, Bad Oldesloe
Simon, Janina, Fulda
Evers, Jochen, Recklinghausen
Dr. Schneider, Gerhard, Duisburg
Dr. Hübner, Jutta, Kassel

Jutta Brusis ist gestorben.

Wir bedauern sehr, dass wir vom Tod von Jutta Brusis berichten müssen.

Jutta war ein Stück dapo – Geschichte. Als Dipl.-Soziologin war sie seit den Anfängen unseres Verbandes mit dabei und widmete sich in ihrer Arbeit intensiv der Frage, wie Menschen mit der Krankheit Krebs leben können. Über viele Jahre schrieb Jutta das Protokoll der Mitgliederversammlung und stellte in mühe- und liebevoller Kleinarbeit die Tagungsvorträge für den Jahresband zusammen.

Am 9.11.2007 verstarb Jutta Brusis nach langer Krankheit in München. Wir werden sie sehr vermissen.

Der dapo-Vorstand

25. Jahrestagung der dapo e.V. vom 6.-9.06.2007

Thema: Übergänge – Wandel und Differenzierungen in der Psychoonkologie

Bei der 25. Jahrestagung ging es natürlich auch um einen Rückblick auf die eigene Geschichte und die stand am Eröffnungsabend im Mittelpunkt.

Nachdem **Andrea Schumacher** (Münster) die Grußworte von Gesundheitsministerin **Ulla Schmidt** verlesen hat, reflektierten die ehemaligen 1. Vorsitzenden und die derzeitige 1. Vorsitzende unter dem Tagungsmotto die Zeit ihres Vorsitzes.

Matthias Bettex (Berlin) (1979 – 1989) schilderte die Zeit und das Klima vor der Vereinsgründung und erinnerte daran, dass zu Beginn nur dapo-Mitglied werden sollte, wer auch direkt mit Patienten arbeitete. Die Kluft zwischen Forschern und Praktikern war breit und es wurden leidenschaftlichste Auseinandersetzungen (z. B. über das Konzept der Krebspersönlichkeit) geführt.

Gerhard Strittmatter (Münster) (1989 – 1995) erinnerte sehr engagiert daran, dass die dapo während seiner Amtszeit in ihrer Existenz durchaus bedroht war. Sie blieb jedoch – wie wir alle wissen - in ihrer unverwechselbaren Art als Raum für persönliche Begegnungen erhalten. Weiterhin stellte er viele Merkmale der Psychosozialen Onkologie heraus, die bis heute Gültigkeit haben. Während der Zeit seines Vorsitzes wurden Weichen für die Zusammenarbeit mit der PSO (gegründet 1988) gestellt.

Erhard Schneider (Wangen) (1995 – 1999) war während seiner Amtsperiode mit massiven Umstrukturierungen im Gesundheitswesen konfrontiert, die zu großen Einbrüchen zunächst im Bereich der stationären Rehabilitation geführt haben.

Es wurden Qualitätsstandards und Leitlinien entwickelt. Die von ihm initiierte „Zukunftswerkstatt“ hatte z.B. die Gründung der AG „Qualitätssicherung“ zur Folge und gab Anstöße für die PO BADO. Er erwähnte die Namensänderung der dapo (aus Psychoonkologie wurde Psychosoziale Onkologie) und wies darauf hin, wie sich die Veränderungen im Gesundheitswesen in den Tagungsthemen wieder spiegelten (1997 „Guter Rat ist teuer“).

Bernhard Kleining (Osnabrück) (1999 – 2003) zog eine sehr persönliche Bilanz seiner Amtszeit und betonte, wie wichtig die fachlichen und persönlichen Kontakte für die psychoonkologische Arbeit sind, denn wir sind sowohl mit unserem Fachwissen als auch als Person gefordert in der Auseinandersetzung mit existenziellen Themen. Auch in den Tagungsthemen schlägt sich dies nieder: Trauma, Chaos und Struktur, Beratung und Therapie, Spiritualität. Während seiner Amtszeit wurde 2001 der AK „Qualitätssicherung in der ambulanten psychosozialen Krebsberatung“ (QAPK) gegründet und Leitlinien für diese Tätigkeit erarbeitet.

Andrea Schumacher (Münster) - seit 2003 1. Vorsitzende und erste Frau in dieser Position - machte die Expansion der dapo deutlich. Zum einen durch enormen Mitgliederanstieg, aber auch durch eine Vielzahl gesundheitspolitischer Aktivitäten, die in den Zeiten von DRGs und DMPs dringend notwendig sind.

Alles in allem: Als „roter Faden“ wurde an konkreten Beispielen gezeigt, wie sich aus einer Gruppe engagierter multiprofessioneller Berufsgruppen ein Fachverband entwickelt hat, der sich an massive gesundheitspolitische Veränderungen anpassen musste, sich aber gleichzeitig immer wieder gesellschaftspolitisch gezeigt und profiliert hat.

Dabei ist jedoch das Besondere an der dapo, die fachlichen und persönlichen Kontakte sowie der Austausch über das gemeinsame Thema (die psychosoziale Behandlung von Krebskranken im Medizinsystem) im vertrauten Klima von Solidarität und gegenseitigem Respekt nie verloren gegangen.

Nach einem Grußwort der PSO durch ihren Vorsitzenden, **Joachim Weis** (Freiburg), wurde zu einem Sektempfang geladen und in gewohnt angenehmer Atmosphäre Kontakt gepflegt.

Der nächste Tag stand unter dem Thema:

Differenzierung in Praxis und Forschung

Es begann **Wulf Schröder** aus Garbsen, der aufgrund persönlicher Betroffenheit Autor eines Ratgebers für Krebspatienten und Angehörige („Der Feind in meinem Körper“) geworden ist. Er hat deutlich beschrieben, wie er sich durch seine persönlichen Erfahrungen mit der Krebsdiagnose im Medizinbetrieb „vom Kampf gegen Krebs zum Leben mit Krebs“ hin entwickelt hat.

Frau **Dr. Yesim Erim** (Univ. Duisburg-Essen) berichtete sehr eindrucksvoll und differenziert über ihre Arbeit in einer seit 1995 bestehenden Spezialambulanz für türkisch stämmige Brustkrebspatientinnen. Die von ihr vorgestellte psychoonkologische Arbeit mit Migranten fand eine sehr große Resonanz.

Der Vortrag von Herrn **Prof. Dr. Peter Herschbach** (TU München) hatte den Titel: „Was hat uns die psychoonkologische Forschung gebracht?“ Dabei hat er an 3 Forschungsthemen (Krebspersönlichkeit, Coping, Lebensqualität) verdeutlicht, wie sie sich über die Jahre verändert haben und er hat die Relevanz für die tagtägliche Psychoonkologische Arbeit in Thesen zusammengefasst.

Der **Freitag** hatte die Überschrift: **Gesundheitspolitische Veränderungen und sozialer Wandel**

Die Kölner Journalistin und Autorin **Sybille Herbert** („Überleben Glücksache“) hat uns zu dem Titel „Diagnose unbezahlbar?“ mit den eingreifenden und subtilen Veränderungen im Gesundheitswesen konfrontiert und deutlich gemacht, wie kompliziert und komplex die Strukturen inzwischen sind.

Frau **Christa Ranz-Hirt** von der Frauenselbsthilfe nach Krebs (LV Ba-Wü e.V. Gruppe Ulm) referierte „Von der persönlichen Betroffenheit zur professionellen Selbsthilfeorganisation“. Sie betonte auch die Wichtigkeit der Zusammenarbeit psychoonkologischer Fachkräfte.

Herr **Dr. Jürgen-M. Giesler** von der Klinik für Tumorbiologie in Freiburg stellte zum Abschluss des Vormittags seine Studie zur „Patientenkompetenz: Ideen, Befunde, Perspektiven“

vor und unterstrich damit die Veränderungen der „Patientenrolle“ - mit bedingt durch ein immer komplexeres Gesundheitssystem.

Samstag:

Eine ausgesprochen spannende Erfahrung für alle Beteiligten war der „Philosophische Radio-Salon „Über Krebs“ am Samstagvormittag, den der WDR Moderator **Jürgen Wiebicke** ge-

meinsam mit dem Philosophen und Autor **Lutz von Werder** gestaltete.

Er interviewte uns zu verschiedenen „typischen Situationen für Krebspatienten“. Aus diesen spontanen Interviews mit zufällig ausgewählten dapo-Teilnehmern wurde auch noch einmal (indirekt) sehr deutlich, dass die 25 Jahre „dapo“ zu einer guten Gemeinsamkeit geführt haben und dass die Arbeit in der dapo von hoher Kompetenz und Professionalität geprägt ist.

Wie in jedem Jahr war die Resonanz auf die donnerstags- und/ oder freitagnachmittags angebotenen Workshops zu verschiedenen Themen hoch.

Der Posterrundgang war eher wenig besucht.

Alle Beiträge der Tagung werden auch in diesem Jahr im Jahresband publiziert. Dieser wird dann über die Geschäftsstelle zu beziehen sein.

Allen Beteiligten einen sehr herzlichen Dank. Bewegend war der Abschied von **Klaus Röttger**, der sich nach vielen Jahren intensiven Engagements aus der Vorstandsarbeit zurückgezogen hat. Die gute Nachricht: er wird sich weiterhin für den Internetauftritt der dapo engagieren.

G. Ratsak, Hamburg

Der philosophischer Radiosalon über "Krebs" mit Lutz von Werder und Jürgen Wiebicke.

Mitschnitt von der 25. dapo Jahrestagung jetzt als Podcast (ca 20 MB) downloadbar unter:

http://medien.wdr.de/m/1193065926/radio/philosophischesradio/wdr5_das_philosophische_radio_20071019.mp3

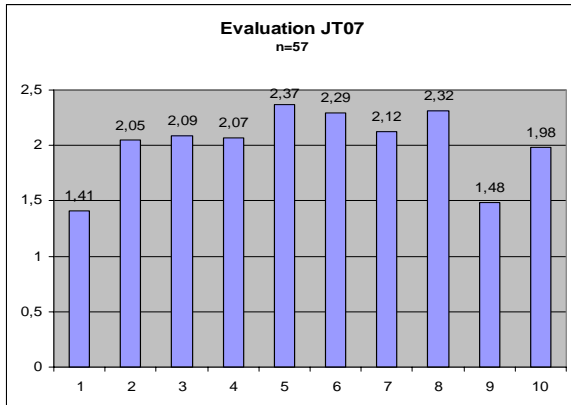
Evaluation der dapo-Jahrestagung 2007

Das Engagement von Frau Große hinsichtlich der organisatorischen Abläufe bei der Tagung zeigt sich in der sehr guten Bewertung der Organisation. (Skalierung auf der Y-Achse zeigt Schulnoten an).

Auch die Offenheit für Fragen und Diskussionsmöglichkeiten unter den Kollegen - eben das, was die dapo -Jahrestagungen auch immer

wieder ausgezeichnet - wurde sehr positiv bewertet.

Ansonsten wurde die Veranstaltung im Durchschnitt als gut bewertet, nur ein Teilnehmer fand sie nicht empfehlenswert.



- 1 Organisation
- 2 Vortrag
- 3 Präsentation
- 4 Theoretische Fundierung
- 5 Wissensbereicherung
- 6 Bereicherung der persönl. Kompetenz
- 7 Praxisrelevanz
- 8 Inhaltl. Umfang
- 9 Offenheit für Fragen, Diskussion
- 10 Gesamtbewertung

E. Reinert, Freiburg

Jahrestagung 2008

21.-24. Mai 2008, Wilhelm-Kempff-Haus, Wiesbaden-Naurod:

Psychoonkologie zwischen Ethik und Ökonomie – Zerreißprobe oder Chance?

Das Gesundheitswesen der BRD ist in den letzten Jahren zunehmend am ökonomischen Primat ausgerichtet: Prioritätensetzung, Ressourcenallokation und Definition von Rationalisierungspotentialen sollen die „Wertschöpfungsketten“ im Gesundheitssystem optimieren. Gesetzlich vorgeschriebenes Qualitätsmanagement will dabei einer Verschlechterung der Versorgung entgegen steuern. Ethische Aspekte scheinen bei dieser Entwicklung jedoch zusehends in den Hintergrund zu treten. Die Gefahr der Ins-

trumentalisierung Psychosozialer Arbeit liegt nahe. Eine vorwiegend marktwirtschaftliche Orientierung hat nun nicht nur für die Patienten Auswirkungen – auch die Behandler erfahren diese Veränderungen an Leib und Seele. Wir Psychoonkologen sind aufgefordert, in diesem Prozess Stellung zu beziehen. Es bleibt aber offen, inwieweit wir überhaupt die Wahl haben, Sand oder Öl im Getriebe des Gesundheitssystems zu sein.....

Die Jahrestagung 2008 steht unter dem Thema "Psychoonkologie zwischen Ethik und Ökonomie". Aus unterschiedlichen Blickwinkeln wollen wir in den einzelnen Beiträgen die Frage untersuchen, ob dieser Spagat zwangsläufig zur Zerreißprobe werden muss oder ob in der Spannung zwischen den beiden Polen nicht auch Chancen für unser Arbeiten liegen.

Wir freuen uns auf einen anregenden Austausch und fruchtbare Diskussionen unter den Tagungsteilnehmern!

Kongresskalender

20.-23.02.2008 Deutscher Krebskongress in Berlin unter dem Leitthema „Wissen teilen, Chancen nutzen“. Die PSO hat wieder zahlreiche Symposien zum Themenbereich Psychoonkologie organisiert. Weitere Informationen findet man unter: www.krebskongress2008.de

29.02. – 04.03.2008 Jubiläumskongress 40 Jahre DGVT, Frei Universität Berlin. Thema: Vernetzt (e) Psychotherapie.

12. – 15.03. 2008 DKPM Jahrestagung Freiburg <http://www.dkpm.de/freiburg2008>

21. – 24.05.2008 26. dapo-Jahrestagung, Wilhelm-Kempff-Haus, Wiesbaden-Naurod.

09.-13.06.2008 10. IPOS Kongress in Madrid. Deadline für Abstract-Anmeldungen ist der **11. Januar 2008**. Weitere Informationen findet man unter www.ipos-society.org/ipos2008

17. – 21.08.2008 15. International Conference on Cancer Nursing in Singapur.

PSO**Geschäftsstellen****dapo****Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie in der
Deutschen Krebsgesellschaft e. V. (PSO)**

Carola Burmeister
Klinik für Tumorbiologie
Breisacher Str. 117, 79106 Freiburg
Tel.: (07 61) 2 06-22 18
Fax: (07 61) 2 06-22 99
E-Mail: burmeister@tumorbio.uni-freiburg.de
Internet: <http://www.pso-ag.de>

**Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale
Onkologie e. V. (dapo)**

Esther Große
Kardinal-von-Galen-Ring 10,
48149 Münster
Tel.: (0700) 20006666
Fax: (0251) 8356889
E-Mail: dapo-ev@t-online.de
Internet: <http://www.dapo-ev.de>